

Christof Römer

# Multinationale Unternehmen

Eine theoretische und empirische  
Bestandsaufnahme

# Analysen

Forschungsberichte  
aus dem Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Christof Römer

## Multinationale Unternehmen

Eine theoretische und empirische  
Bestandsaufnahme

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek.**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-602-14809-7 (Druckausgabe)

978-3-602-45426-6 (PDF)

Herausgegeben vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln

© 2008 Deutscher Instituts-Verlag GmbH  
Gustav-Heinemann-Ufer 84–88, 50968 Köln  
Postfach 51 06 70, 50942 Köln  
Telefon 0221 4981-452  
Fax 0221 4981-445  
[div@iwkoeln.de](mailto:div@iwkoeln.de)  
[www.divkoeln.de](http://www.divkoeln.de)

Druck: Hundt Druck GmbH, Köln

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Die aktuelle Diskussion</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Multinationale Unternehmen in der Weltwirtschaft</b>	<b>7</b>
2.1	Direktinvestitionen: Die Treiber der Globalisierung	7
2.2	Wohlfahrtseffekte von Fusionen	15
<b>3</b>	<b>Theorien zur Erklärung multinationaler Unternehmen</b>	<b>18</b>
3.1	Übergreifende Internationalisierungstheorien	19
3.2	Außenhandelsorientierte Ansätze	24
3.3	Kapitalmarktorientierte Ansätze	28
3.4	Wettbewerbsorientierte Ansätze	30
<b>4</b>	<b>Bestimmungsgründe von Auslandsinvestitionen</b>	<b>34</b>
4.1	Gesamtwirtschaftliche Determinanten	35
4.2	Einzelwirtschaftliche Motive	36
<b>5</b>	<b>Empirische Bestandsaufnahme für Deutschland</b>	<b>41</b>
5.1	Deutsche Direktinvestitionen im Ausland	41
5.2	Ausländische Direktinvestitionen in Deutschland	59
<b>6</b>	<b>Zusammenfassung und Ausblick</b>	<b>75</b>
	<b>Literatur</b>	<b>79</b>
	<b>Kurzdarstellung / Abstract</b>	<b>86</b>
	<b>Der Autor</b>	<b>87</b>

# 1

## Die aktuelle Diskussion

Diskussionen über die Auswirkungen der Globalisierung stehen nach wie vor ganz oben auf der Agenda – ob in Wissenschaft, Politik, Wirtschaft, Medien oder in der breiten Öffentlichkeit. Ein Großteil dieser Diskussionen bezieht sich auf das Phänomen multinationaler Unternehmen. Zur Definition und Erklärung solcher Unternehmen gibt es in der Wissenschaft verschiedene Ansätze (Kutschker/Schmid, 2006). Häufig wird eine multinationale Unternehmung als Organisation beschrieben, deren Einheiten in den verschiedenen Ländern zusammen eine Art Portfolio bilden, wobei sich die einzelnen Einheiten jeweils durch eine starke lokale Präsenz auszeichnen, die insbesondere auch nationale Unterschiede berücksichtigen soll (Bartlett/Ghoshal, 1990, 32). Eine genauere Unterscheidung, zum Beispiel zwischen multinationalen, internationalen, transnationalen und globalen Unternehmen, wie sie in der Literatur diskutiert wird (Kutschker/Schmid, 2006), soll hier nicht vorgenommen werden. Die Definition eines multinationalen Unternehmens wird in der vorliegenden Arbeit der einfachen und intuitiv einleuchtenden Auffassung folgen, dass ein Unternehmen dann als multinational bezeichnet wird, wenn sich seine Geschäftstätigkeit nicht lediglich auf das Heimatland bezieht, sondern dieses Unternehmen auch grenzüberschreitend tätig ist. Die Geschäftstätigkeit erstreckt sich folglich auf mindestens zwei Länder. Im Mittelpunkt des Interesses stehen im Folgenden weniger die Exporte oder auch Kooperationen mit Kapitalbeteiligungen, sondern die Verflechtungen zwischen verschiedenen Ländern in Form von Direktinvestitionen.

In Deutschland ist die Diskussion über Exporte, internationale Beteiligungen und Firmenübernahmen in vollem Gange. Der Hintergrund ist klar: Nach wie vor spielt Deutschland in der obersten Etage mit, wenn es um weltweite Firmenvernetzungen geht. So errang das Land auch im Jahr 2007 wieder den Titel des Warenexportweltmeisters, und bei den Direktinvestitionen befindet sich Deutschland über einen längeren Zeitraum betrachtet ebenfalls im oberen Bereich der Länderrankings. Dies schafft den Nährboden für die vielen Debatten, die hierzulande um multinationale Unternehmen und deren grenzüberschreitende Investitionen geführt werden. Im Wesentlichen lässt sich die aktuelle Diskussion in die folgenden Bereiche einteilen:

- **Angst vor Produktionsverlagerungen:** Mit dem Thema multinationale Unternehmen sind häufig Ängste verbunden, vor allem in Bezug auf die Niedriglohnkonkurrenz durch andere Länder. Es besteht die Sorge, dass deutsche

Unternehmen ihrem heimischen Produktionsstandort zunehmend den Rücken kehren und die Fertigung in andere Länder verlagern könnten, die mit günstigeren Arbeitskosten oder besseren steuerlichen Bedingungen locken. Dies zeigt auch der jüngste Fall des finnischen Unternehmens Nokia, das seine Herstellung vom deutschen Produktionsstandort Bochum zu einem Standort in Rumänien verlagert hat. Der Fall weckte großes Medieninteresse – zumal er vor dem Hintergrund des EU-Beitritts zahlreicher mittel- und osteuropäischer Länder zu sehen ist, der die Debatte in Deutschland zuvor angeheizt hatte (Römer, 2007). In der aktuellen Diskussion ist die Thematik der Produktionsverlagerungen unvermindert von Interesse und wird zum Beispiel unter firmenstrategischem Blickwinkel untersucht (Kinkel, 2008). Im Mittelpunkt stehen aber vor allem die volkswirtschaftlichen Auswirkungen von Produktionsverlagerungen (Statistisches Bundesamt, 2008; Buch/Schnitzer et al., 2007; Römer, 2007; Deutsche Bundesbank, 2006a).

- **Angst vor Übernahme durch ausländische Investoren:** Vor allem in jüngster Zeit wurde ein weiteres Diskussionsfenster geöffnet. Es geht um die Investitionen ausländischer Unternehmen in Deutschland, darunter auch um die Beteiligungen ausländischer Staatsfonds an deutschen Konzernen. Viele Diskussionsteilnehmer sehen eine Gefahr, dass wichtige strategische Wirtschaftsbereiche bei einer Mehrheitsbeteiligung oder gar einer Übernahme schlussendlich durch das Ausland kontrolliert würden. Infolgedessen wurde ein Gesetzentwurf zur Novellierung des Außenwirtschaftsgesetzes vorgelegt, der darauf abzielt, ausländische Beteiligungen an deutschen Unternehmen zu überprüfen (Handelsblatt, 2008a; SVR, 2007). Dieses Thema wird seither auch in wissenschaftlichen Kreisen diskutiert (Belke/Hendricks, 2007; Klodt, 2008; Jen, 2007). So hat etwa der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (SVR) im vergangenen Jahr in seinem Jahresgutachten ausführlich zur Thematik der Staatsfonds Stellung bezogen (SVR, 2007). Das Thema wird auch im größeren Kontext, etwa im Rahmen der G-8, diskutiert (Handelsblatt, 2008b). In Ländern wie den USA, China oder auch Russland stehen Diskussionen um ausländische Investitionen schon länger auf der wirtschaftspolitischen Agenda (FAZ, 2007a). Bekanntermaßen kontrolliert die chinesische Wirtschaftspolitik seit Jahren Beteiligungen ausländischer an heimischen Unternehmen in dem Sinne, dass eine Investitionstätigkeit in einigen Bereichen nur eingeschränkt möglich ist. Auch in den USA wird – nicht zuletzt vor dem Hintergrund der starken finanziellen Entwicklung Chinas sowie zahlreicher anderer (Schwellen-)Länder – über den verstärkten Schutz wichtiger Sektoren nachgedacht für den Fall, dass heimische Interessen bedroht sein könnten. Insgesamt ergaben sich somit in einer Vielzahl

von Ländern deutlich stärkere protektionistische Gedankenspiele und auch entsprechende Konsequenzen, wie sie noch vor einigen Jahren nicht zur Debatte standen.

Ängste in Politik und Öffentlichkeit bezüglich der potenziellen Folgen von Übernahmen inländischer Unternehmen durch ausländische sind also zweifellos vorhanden. Derartige Befürchtungen sind jedoch übertrieben und oftmals eher individuell begründet. Aus ökonomischer Sicht jedenfalls sind solche Ängste kaum zu rechtfertigen (IW Köln, 2007; SVR, 2007). Dies gilt insbesondere dann nicht, wenn Übernahmen oder Fusionen vornehmlich aus politischem Standesdenken oder wegen anderer Ressentiments verhindert werden sollen.

• **Wohlfahrtseffekte der Globalisierung:** Vor allem von wissenschaftlicher Seite werden die positiven Auswirkungen der Globalisierung betont. Dies gilt insbesondere für die internationale Arbeitsteilung als solche sowie für die positiven Effekte etwa aus dem Warenhandel. Zumindest in Bezug auf Deutschland scheint keine Basarökonomie vorzuliegen, im Gegenteil profitiert die deutsche Volkswirtschaft nach wie vor stark von der internationalen Arbeitsteilung (Matthes, 2007). Das Gleiche gilt aber auch für grenzüberschreitende Investitionen multinationaler Unternehmen. Denn nicht nur aus Kostengründen, sondern vor allem aus Marktgründen investieren deutsche Unternehmen im Ausland. Hier kann als Faustregel gelten, dass die Firmen etwa zwei Drittel der Auslandsinvestitionen aus Marktgründen vornehmen und nur ein Drittel aus Kostengründen (Römer, 2007). Am aktuellen Rand zeigen Unternehmensbefragungen zwar, dass Kostenmotive wieder eine größere Rolle spielen (DIHK, 2008). Die treibende Kraft hinter den Auslandsengagements dürften dennoch die wachsenden Auslandsmärkte darstellen, die als Folge ihrer konsequenten Öffnung neue Absatzchancen bieten. Von diesen marktorientierten, horizontalen Direktinvestitionen sind per saldo positive Auswirkungen auf die heimische Wirtschaft zu erwarten. So kann davon ausgegangen werden, dass sich durch eine Absatz- und Gewinnsteigerung die Wettbewerbsfähigkeit verbessert und damit im Inland eher komplementäre Beschäftigungseffekte zu erzielen sind (Buch/Schnitzer et al., 2007; Deutsche Bundesbank, 2006a).

Im Fokus der vorliegenden Untersuchung zu multinationalen Unternehmen soll eine theoretische und empirische Bestandsaufnahme des Phänomens grenzüberschreitender Investitionen stehen. Zunächst liefert Kapitel 2 einen Überblick zu den weltwirtschaftlichen Entwicklungen im Bereich der Direktinvestitionen, der von einer Betrachtung der Wohlfahrtseffekte von Fusionen abgerundet wird. Kapitel 3 gibt einen Überblick über die ökonomischen Theorien und Ansätze, die das Entstehen multinationaler Unternehmen erklären. Das vierte Kapitel geht der Frage nach, aus welchen Gründen beziehungsweise Motiven Unternehmen

sich internationalisieren. In Kapitel 5 folgt eine empirische Bestandsaufnahme der Direktinvestitionen für Deutschland. Hier werden zum einen die deutschen Direktinvestitionsverflechtungen mit dem Ausland betrachtet sowie zum anderen die ausländischen Investitionen in Deutschland. Interessant ist hier vor allem, in welchen Bereichen multinationale Unternehmen vorwiegend agieren und ob sich diese Zielbereiche unterscheiden, je nachdem, ob der Blick auf die deutschen Direktinvestitionen im Ausland oder auf die ausländischen Direktinvestitionen im Inland gerichtet wird. Zudem ist zu prüfen, inwieweit sich ökonomische Kennziffern heranziehen lassen, die eine Aussage darüber erlauben, welche Bedeutung internationale Investitionstätigkeiten mittlerweile erreicht haben. Das Schlusskapitel fasst die wesentlichen Ergebnisse zusammen und gibt einen Ausblick auf weitere zu klärende Fragen.

## 2

## Multinationale Unternehmen in der Weltwirtschaft

### 2.1 Direktinvestitionen: Die Treiber der Globalisierung

Das Thema Globalisierung steht seit geraumer Zeit im Mittelpunkt des Interesses von Medien, Wissenschaft und Politik. Ein besonderes Augenmerk ist dabei auf international tätige Unternehmen gerichtet, deren Handlungsspielräume längst nicht mehr auf nationale Grenzen beschränkt sind. Neben der steigenden Exporttätigkeit spielen vor allem die grenzüberschreitenden Investitionen von Unternehmen eine immer wichtigere Rolle. Die Investitionen multinationaler Unternehmen werden dabei als Direktinvestitionen erfasst. Ein erster Blick auf die Statistik lässt bereits erahnen, welche große Bedeutung diesen Unternehmen zukommt. Zwischen 1970 und 1980 investierten Unternehmen weltweit jahresdurchschnittlich rund 28 Milliarden US-Dollar im Ausland. Im Zeitraum von 1980 bis 1990 wurden im Jahresschnitt bereits 93 Milliarden US-Dollar investiert. Diese Zahlen sind zunächst schon mal keine unbedeutende Größe. Doch der große Ansturm auf ausländische Märkte begann erst in den neunziger Jahren. Die jahresdurchschnittlich investierte Summe an Direktinvestitionen erhöhte sich zwischen 1990 und 2000 auf 350 Milliarden US-Dollar – dies ist mehr als das Zehnfache des in den siebziger Jahren investierten Kapitals. Macht dieser starke Anstieg über die letzten Jahrzehnte die Direktinvestitionen zum wesentlichen Treiber der Globalisierung?